

Arbeitsblatt: Freemium und Free-to-play

Aufgabe 1:

In eurer Klassengruppe wirst du aufgefordert, dir das neue Gratisgame „Münzen Meister“ herunterzuladen. In dem Spiel kannst du kleine Dörfer aufbauen und die Dörfer deiner Klassenkameraden zerstören oder dort nach Schätzen buddeln. Das „In-Game-Geld“ aus diesen Schätzen brauchst du, um dein Dorf auszustatten und das nächste Level freizuschalten. Münzen bekommst du auch, wenn du an dem lustigen Spielautomaten dein Glück versuchst – das geht allerdings nur einmal pro Stunde. Um die Wartezeit zu verkürzen, kannst du aber auch Münzen kaufen. Ein Paket Münzen kostet „nur“ zwischen 1,09 Euro und 350 Euro, und schon kann der Spaß weitergehen.



Bist du überzeugt? Was spricht gegen dieses Spiel? Wo liegen die Gefahren?

Dieses Spiel simuliert Glücksspiel. Glücksspiel kann bekanntermaßen süchtig machen. Bei über 500 000 Menschen liegt das Spielverhalten in einem problematischen beziehungsweise pathologischen Bereich. Das kann zu Verschuldung und Vereinsamung führen.

Gruppenzwang: Viele haben das Gefühl, mitmachen zu müssen, da ja alle anderen auch mitmachen.

Zeitverschwendung: Dörfer bauen, Dörfer zerstören, immer die gleichen Abläufe. Der Spielspaß hält sich wirklich in Grenzen. Es gibt sicherlich viele tolle Spiele, dieses gehört nicht dazu.

Aufgabe 2:

Was glaubst du, warum machen bekannte YouTuber und Influencer wie Bibi von „BibisBeautyPalace“, Dieter Bohlen oder Pietro Lombardi Werbung für Spiele-Apps?

Influencer und YouTuber machen in erster Linie Werbung für Spiele und andere Produkte, weil sie viel Geld dafür bekommen, und nicht, weil sie dahinterstehen. Oder kann sich hier jemand vorstellen, dass Dieter Bohlen in den Werbepausen an der Slot-Maschine dreht oder Bibi beim Stillen Dörfer angreift?

Aufgabe 3:

Was glaubst du, warum sind solche Glücksspiel-Apps mit virtuellen Spielautomaten – im Gegensatz zu richtigen Spielautomaten – für Kinder und Jugendliche nicht verboten?

Die Firmen hinter Spielen dieser Art nutzen einen Trick. Echtes Glücksspiel ist in Deutschland für Jugendliche unter 18 Jahren verboten, *simuliertes* Glücksspiel jedoch nicht.

Ein „echtes Glücksspiel“ setzt voraus, dass für den Erwerb einer Gewinnchance ein Entgelt verlangt wird und die Entscheidung über den Gewinn vom Zufall abhängt. Beim „simulierten Glücksspiel“ fehlt es entweder am entgeltlichen Einsatz oder aber an einem geldwerten Gewinn, weil kein Umtausch in echtes Geld stattfindet und die Gewinnchancen vom Betreiber vorgegeben werden.¹

¹ <https://usk.de/simuliertes-gluecksspiel-und-jugendschutz/>

Arbeitsblatt: Bezahlen im Internet

Aufgabe 1:

Im Internet gibt es viele Möglichkeiten, Einkäufe zu bezahlen. Erkläre kurz die Funktionsweise und wäge die Vor- und Nachteile ab.

Zahlungsart	Funktionsweise	Vor- und Nachteile
Kreditkarte	Eine Kreditkarte wird von einer Kreditkartengesellschaft wie Visa, MasterCard oder American Express ausgegeben. Je nach Gesellschaft wird sie über eine Bank oder direkt an den Kunden übergeben.	<ul style="list-style-type: none"> + Beim Bezahlvorgang müssen nur wenige Daten eingegeben werden, die Zahlung lässt sich relativ einfach wieder rückgängig machen. - Kreditkartendaten werden gerne von Hackern missbraucht, es ist daher stets auf eine gesicherte Verbindung und <u>3D Secure</u> zu achten.
Vorkasse (Überweisung)	Der Kaufpreis wird vorab überwiesen.	<ul style="list-style-type: none"> + Es kann nicht mehr als vereinbart abgebucht werden. Man gibt keine Zahlungsdaten preis. - Man muss länger auf die bestellte Ware warten. Besonders bei Käufen über eBay, eBay-Kleinanzeigen und andere Plattformen ist außerdem Vorsicht geboten, da der Verkäufer unter Umständen trotz Zahlungseingang die Ware nicht versendet.
Auf Rechnung	Mit der bestellten Ware erhält man eine Rechnung, die anschließend beglichen wird.	<ul style="list-style-type: none"> + Sehr sicher, da erst bezahlt werden muss, wenn die Ware da ist - Wird nicht von allen Shops angeboten.

Nachnahme	Man bezahlt den Kaufpreis beim Postboten.	<ul style="list-style-type: none"> + Recht sicher, da erst bezahlt werden muss, wenn das Paket da ist. - Wird nicht von allen Händlern angeboten. - oft hohe zusätzliche Gebühren - umständliche Handhabung
PayPal	Bezahlt wird über einen PayPal-Account mit E-Mail-Adresse und Passwort.	<ul style="list-style-type: none"> + Geht schnell, der Käufer ist bei „normalen“ PayPal-Zahlungen geschützt, mehrmals im Jahr können über PayPal Rücksendekosten erstattet werden. - Bei Zahlung via PayPal „Freunde und Familie“ besteht kein Käuferschutz, für den Verkäufer entstehen nicht unerhebliche Kosten.
Lastschriftinzug	Es wird eine Ermächtigung erteilt, dass direkt vom Konto abgebucht werden kann.	<ul style="list-style-type: none"> + Komfortabel bei wiederholten Zahlungen, da nicht immer wieder erneut bezahlt werden muss (z. B. bei Abonnements, Mitgliedsbeiträgen ...). - Muss bei Vertragsauslauf widerrufen werden. Konto muss gedeckt sein. Abbuchungen könnten höher als vereinbart sein und sollten regelmäßig überprüft werden.
Paydirekt	Bezahlt wird über einen Paydirekt-Account mit E-Mail-Adresse und Passwort.	+/- Käuferschutz wie bei PayPal

Lösungsvorschläge:

Online-Geschäfte



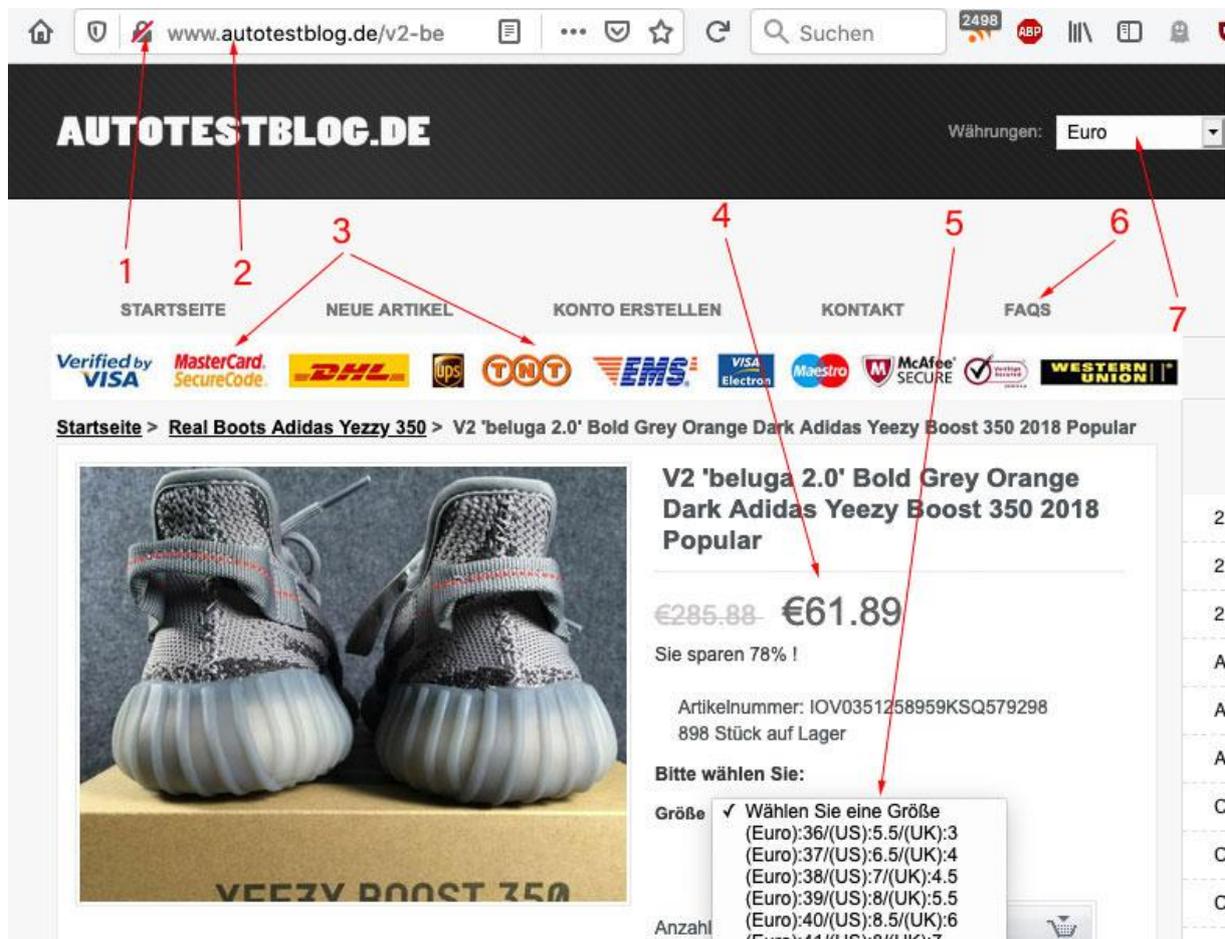
AmazonPay	Wer bereits ein Amazon-Konto hat, kann bei einigen Seiten mit den Login-Daten von Amazon zahlen. Die Zahlung wird dann über das bei Amazon hinterlegte Zahlungsmittel abgerechnet.	- Käuferschutz; wer bereits bei Amazon angemeldet ist, muss sich ggf. bei keinem weiteren Zahlungsdienstleister anmelden.
Paysafecard	Wertkarte, die z. B. an Tankstellen gekauft wird	+ weitestgehend anonymes Bezahlen - Wird bei seriösen Händlern nicht angeboten, kein Käuferschutz, sollte nicht verwendet werden.
Western Union	Banküberweisung, für die der Zahlungsempfänger nur einen Code braucht	- Kein Käuferschutz, jeder kann mit dem Zahlungscode auf das Geld zugreifen, wird nie bei seriösen Shops angeboten. Sollte gemieden werden.

Arbeitsblatt: Fake-Shops erkennen

Aufgabe:

Schau dir den Screenshot genau an. Würdest du bei diesen Schuhen zugreifen? Was spricht dafür, was dagegen?

Bei der abgebildeten Seite handelt es sich um einen Fake-Shop. Dies ist in diesem Fall deutlich erkennbar.



1. Links oben neben der URL ist ein durchgestrichenes Schloss zu sehen. Dies zeigt, dass die Verbindung zu dem Shop nicht gesichert ist. Seriöse Seiten bieten eigentlich immer eine gesicherte Verbindung an, damit beispielsweise Zahlungsdaten nicht von Dritten abgefangen werden können.
2. Der Name der Website: Eine Seite mit dem Namen „autotestblog.de“ wird mit hoher Wahrscheinlichkeit keine Schuhe verkaufen.

3. Unsinnige „Siegel“: Hier soll durch eine beliebige Ansammlung von Siegeln Seriosität vorgegaukelt werden. Neben einigen Paketdiensten sind unter anderem auch verschiedene Zahlungsmodalitäten angegeben – jedoch mit Visa, Master Card und Western Union nur solche, die keinen Käuferschutz gewährleisten. Zahlungsmittel wie PayPal oder Paydirekt, bei denen der Käufer bei Verlust des Pakets oder der Lieferung von falscher Ware abgesichert ist, fehlen. Siegel, die bei der Orientierung helfen können, sind beispielsweise das Trusted Shops Siegel oder Trustpilot. Hierbei handelt es sich um Webseiten, die teilweise einen eigenen Käuferschutz anbieten und wo Nutzer ihre Erfahrungen teilen können. Im Zweifel ist es ratsam, kurz die Bewertung auf diesen Seiten zu lesen.
4. Der Preis: Die hohe Preisreduktion sollte stutzig machen. Zudem lässt der ungerade Betrag darauf schließen, dass hier eine andere Währung zugrunde liegt, was vermuten lässt, dass der Shop aus dem Ausland liefert. Dort gelten andere Verbraucherschutzgesetze, und der Käufer ist im Zweifel nicht abgesichert und hat im Falle einer Rücksendung hohe Rücksendekosten zu tragen.
5. Alle Größen verfügbar: Hier handelt es sich um recht begehrte Schuhe, die in Deutschland nur an wenige Retailer ausgeliefert wurden und sofort ausverkauft waren. Es ist unwahrscheinlich, dass ein unbekannter Shop diesen Schuh in allen Größen und in unbegrenzter Anzahl liefern kann.
6. Die FAQs (Frequently Asked Questions – besonders häufig gefragte Fragen). Hier sollte ein Impressum zu finden sein, also eine eindeutige Adresse, die zur Sicherheit in Deutschland sein sollte. Bei Fake-Shops dieser Art ist meistens kein Impressum zu finden, daher sollte von einem Kauf in jedem Fall abgesehen werden, auch wenn der Preis noch so verlockend erscheinen mag.
7. Die Währung: Der Shop bietet seine Artikel in jeder Währung an. Auch dies lässt trotz der deutschen Domainendung „.de“ darauf schließen, dass es sich nicht um einen deutschen Shop handelt.

Dies sind einige Indizien, die dabei helfen können, einen Fake-Shop zu enttarnen. Was im Beispiel für einen Fake-Shop spricht, trifft nicht auf alle Fake-Shops zu. Manche tarnen sich sorgfältiger. Es hilft aber, genau hinzusehen und auf seinen gesunden Menschenverstand zu hören. Frage dich daher immer: Ist der Preis realistisch? Finde ich ein Impressum? Werden Zahlungsmethoden mit Käuferschutz angeboten? Ist ein Kundendienst erreichbar? Habe ich ein sicheres Gefühl?

Arbeitsblatt: Werbung und Datenspuren

Ein altes deutsches Sprichwort lautet: „Nichts im Leben ist umsonst, nur der Tod – und der kostet das Leben.“ Obwohl dieser Satz etwas abgedroschen wirkt, so gilt er doch umso mehr für das Internet. Habt ihr euch schon einmal gefragt, warum die Nutzung der meisten großen Netzwerke wie WhatsApp, Instagram, Facebook, Google Mail, YouTube, Vimeo, Snapchat nichts kostet? Schon im Jahr 2012 wurde Instagram für eine Milliarde (1 000 000 000) Dollar an Facebook verkauft, für WhatsApp legte Facebook gar 14 Milliarden auf den Tisch. Diese Investitionen müssen sich rechnen. Kann es also sein, dass man doch irgendwie bezahlt? Ja, und zwar zahlt der Nutzer mit seinen Daten. Neben deinen freiwilligen Anmeldeinformationen, deinen hochgeladenen Fotos und Beiträgen sammeln die Firmen jeden Klick, jedes Like, dein Surfverhalten, deinen Standort, dein Bewegungsprofil, Informationen über deine Gesundheit und finanziellen Verhältnisse und vieles, vieles mehr. Durch die Kombination all dieser Daten entsteht häufig ein nahezu lückenloses Persönlichkeitsprofil. Diese Firmen kennen dich so möglicherweise besser als deine Eltern.

Aufgabe 1:

Wem würdest du uneingeschränkten Zugang zu deinen Daten erlauben? Wer dürfte all deine Suchanfragen, gesammelten Likes, deine detaillierten Bewegungsprofile und deinen Browserverlauf täglich mit deiner Erlaubnis checken?

Vermutlich würde man das niemandem erlauben.

Aufgabe 2:

Recherchiere Möglichkeiten, um deine Daten wenigstens ansatzweise zu schützen.

<https://www.klicksafe.de/themen/datenschutz/privatsphaere/wie-kann-ich-meine-daten-im-internet-schuetzen/>

Aufgabe 3:

Wie deutest du diese Aussage: „Spuren im Netz sind wie Tattoos. In manchen Lebensphasen passen sie, in anderen jedoch stören sie.“

Die Aussage meint, dass man Dinge, die man im Internet teilt, nicht wieder löschen bzw. aus dem Internet entfernen kann. Man wird sie genauso wenig los wie Tattoos. In manchen Phasen findet man das nicht schlimm, aber eventuell ändert sich das mit der Zeit, und man würde diese Dinge gerne löschen – so, wie man im Alter eventuell gerne ein Tattoo loswerden würde.

Arbeitsblatt: Der lokale Handel

Familie Mustermann – Papa Andreas, Mama Katharina und ihre beiden Söhne Simon und Anton – leben in einer kleinen süddeutschen Stadt und genießen das Leben. Doch inzwischen wundern sie sich gelegentlich, wenn sie durch die Stadt laufen. Dort, wo früher ein Kino war, wurde nun der dritte Drogeriemarkt im Stadtzentrum eröffnet, wo vor einigen Monaten noch ein Spielwarenladen war, finden sich nun nur noch „Zu Vermieten“-Plakate im Schaufenster, und einen richtigen Schuster gibt es schon lange nicht mehr. Das gesamte Stadtbild wird fast nur noch von großen Einkaufsketten bestimmt, die kleinen Fachgeschäfte sind verschwunden. Andreas ist das egal. Er sagt: „Kein Wunder, dass der Radio Barth schließen musste. Dort kostete ein HDMI-Kabel 24 Euro – das gleiche Kabel habe ich bei Amazon für 9,99 Euro bekommen, und es war am nächsten Tag da!“ Katharina sieht es ähnlich. Sie bestellt die Wolle für ihre DIY-Projekte inzwischen auch nur noch online. Das sei billiger, und wenn ihr etwas nicht gefiele, dann könne sie es einfach zurückschicken. Sie handelt aus ihrer Sicht vernünftig. Aber handelt sie klug? Denn auch sie findet es schade, dass die Stadt mittlerweile so seelenlos und ausgestorben wirkt, sie will sich das aber lieber nicht erklären.

Aufgabe 1:

Überlege, welche negativen Folgen der weiter zunehmende Online-Handel im Lauf der Zeit für deine Region haben könnte.

- Fast jedem zehnten Einzelhandelsgeschäft droht bis 2020 die Schließung.
- Damit geht auch ein Begegnungsort in der Nachbarschaft verloren.
- Der Kommune entgehen dadurch wichtige Steuereinnahmen, die an anderer Stelle (z. B. in den Schulen oder Kindergärten) fehlen.
- Das Stadtbild verändert sich zum Negativen. Überall die gleichen Ketten, kleine Läden sterben aus.
- Arbeitsplätze gehen verloren.

Aufgabe 2:

Recherchiere, wie sich der zunehmende Online-Handel auf die Umwelt auswirkt.

- Kürzere Lieferzeiten machen den Transport aufwendiger.
- Mindestens jedes sechste im Internet bestellte Paket wird zurückgeschickt, wodurch jede Menge CO₂ verursacht wird. Je nach Händler liegt die Retourenquote gar bei 50 Prozent. (CO₂ entsteht allerdings auch beim Einkaufen im Laden, z. B. bei der Anreise oder dem Beleuchten und Heizen der Verkaufsflächen.)
- Zurückgeschickte Neuware wird teilweise bewusst vernichtet.
- Mehrweg-Verpackungen sind im Versandhandel noch selten, der Verpackungsmüll steigt immer weiter an.